

Dienstag, 8. Februar 2022

Chiara Stäheli

Für einige Eltern dürfte der Start ins neue Jahr mit grosser Erleichterung verbunden gewesen sein: Seit dem 1. Januar 2022 können sich in der Schweiz auch Kinder zwischen 5 und 11 Jahren impfen lassen. Dies, nachdem der Impfstoff von Pfizer für diese Altersgruppe Mitte Dezember zugelassen und kurz darauf von der Eidgenössischen Impfkommision empfohlen worden war.

Jetzt, fünf Wochen nach dem Start der Kinderimpfungen, zeigt sich: Die Nachfrage ist tief. Zwar habe es zu Beginn des Jahres viele Anmeldungen gegeben, inzwischen seien diese allerdings deutlich eingebrochen, heisst es von Seiten des Verbands der Kinder- und Jugendärztinnen: «Aktuell besteht kaum noch eine Nachfrage nach neuen Impfterminen in dieser Altersgruppe. Wer sein Kind impfen lassen wollte, hat das mit der Verfügbarkeit der Impfstoffe Anfang Januar gemacht.»

Vergleichsweise wenige Kinder sind geimpft

Tatsache ist: Von den über 600 000 Kindern im Alter von 5 bis 11 Jahren sind hierzulande lediglich 7,4 Prozent mindestens einmal geimpft, also etwas mehr als 40 000, zweimal geimpft sind nur gerade 0,8 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland hat bereits jedes fünfte Kind zwischen 5 und 11 Jahren mindestens eine Dosis erhalten.

Die tiefe Impfquote bei den Kindern stellt den Bund und sein Beschaffungsteam vor Herausforderungen: Auf Anfrage teilt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) mit, dass «bisher 500 000 Kinderimpfstoffdosen in die Schweiz geliefert» worden seien. Davon wurde nicht einmal ein Zehntel verimpft. Und es sieht nicht danach aus, dass sich das bald ändern würde.

Heisst das, dass der Bund selbst wenn nun noch einige tausend Kinder geimpft werden – auf etwa 400 000 Kinderimpfdosen sitzen bleiben wird. Eine totale Fehlkalkulation also? Das BAG rechtfertigt die grosse Beschaffungsmenge damit, dass die Schweiz genügend Impfstoffe bestellt habe, um allen Kin-

Nur sehr wenige Kinder sind geimpft

Weil die Nachfrage nach Kinderimpfungen tief ist, stapeln sich beim Bund Tausende Impfdosen. Diese sollen nun an andere Länder verteilt werden.



Die Immunität bei Kindern ist hoch, deshalb lassen sich nur wenige impfen.

Bild: Alessandro Crinari/Keystone (Giubiasco, 16. Januar 2022)

Rund **7,4** Prozent der 5- bis 11-jährigen Kinder in der Schweiz sind mindestens einmal geimpft.

dem in diesem Alter eine Impfung zu ermöglichen. Weiter heisst es: «Die Planung des Bundes hat zum Ziel, dass keine Impfdosen verfallen oder vernichtet werden müssen.» Deshalb passe der Bund laufend die Liefermengen an und prüfe eine «Weitergabe von Impfstoffen an andere Länder, sollten diese in der Schweiz nicht benötigt werden». Immerhin hat er dafür bei den Kinderimpfungen noch etwas Zeit: Bis Sommer 2022 laufen keine angelieferten Dosen des Kinderimpfstoffs ab.

Kinder haben geringeres Risiko für schwere Verläufe

Grund für die tiefe Impfquote dürfte einerseits die bereits hohe Immunität der Kinder sein. Weil das Virus an vielen Schulen schon rege zirkulierte, weisen mittlerweile viele Schülerinnen und Schüler durch eine Infektion Antikörper auf.

Das bestätigt eine kürzlich veröffentlichte Studie der Universität Zürich: Gemäss dieser hat die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler Corona-Antikörper im Blut – entweder durch eine Impfung oder eine Infektion. Und weil den genesenen Kindern, die weder unter Vorerkrankungen leiden noch häufig Kontakt haben zu vulnerablen Personen, grundsätzlich keine Impfung empfohlen wird, verzichten viele Eltern darauf, ihre Kinder zu impfen.

Einen weiteren Grund ortet das BAG bei den meist milden Verläufen: «Wir nehmen an, dass die tiefe Impfquote das geringe Risiko von Kindern für schwere Krankheitsverläufe spiegelt.» Diese Einschätzung teilt auch die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie: «Da Kinder meistens leichte Verläufe haben, wird der individuelle Nutzen von den Eltern als klein angesehen.»

Deshalb geht der Verband der Schweizer Kinder- und Jugendärztinnen momentan nicht von einer Zunahme der Nachfrage aus, wie Vorstandsmitglied Stefan Roth sagt: «Die Nachfrage nach der Kinderimpfung ist gering, jene nach neuen Impfterminen faktisch gleich null.» Aktuell gebe es keine Hinweise, dass sich das ändern sollte.

Für die Covid-Impfung von unter 5-Jährigen nach Deutschland

Für die ganz Kleinen ist noch kein Vakzin zugelassen. Möglich ist eine Off-Label-Impfung. Was Experten dazu sagen.

Bruno Knellwolf

In Deutschland fahren Eltern bis zu 500 Kilometer weit, um ihren 3-jährigen Sohn oder die Tochter mit dem Biontech/Pfizer-Impfstoff gegen Covid-19 impfen zu lassen. Eltern, die ihr Kleinkind vor Corona schützen wollen und den weiten Weg auf sich nehmen, gibt es wohl auch in der Schweiz. So wie damals bei den 5- bis 11-Jährigen, als die Zulassung und Empfehlung für diese Altersgruppe noch fehlte.

Für die Impfung von 0 bis 5 Jahren gibt es weltweit noch keine Zulassung. Moderna hat noch keine ausreichenden Daten zur Impfung für Kleinkinder, und Pfizer plant erst die Einreichung der Daten bei der amerikanischen Gesundheitsbehör-

de FDA. Geplant ist, eine noch kleinere Dosis zu verabreichen als bei 5- bis 11-Jährigen. Sind es bei den Kindern 10 Mikrogramm, soll es bei den Kleinsten nur ein Drittel davon sein.

Trotz der fehlenden Zulassung ist eine Impfung für unter 5-Jährige möglich, wenn auch im sogenannten Off-Label-Use, erklärt Christoph Berger, Leiter der Impfkommision und Infektiologe am universitären Kinderspital Zürich. Für die Impfung müssen die Eltern und der impfende Arzt die Verantwortung übernehmen, wenn Zulassung und eine Empfehlung einer Kommission fehlen.

Warum greifen Eltern einer Zulassung vor? «Ich denke, es spiegelt die Verzweiflung vieler Eltern wider, die ihr Kind vor

einer Infektion schützen wollen», sagt Isabella Eckerle, Virologin an der Universitätsklinik in Genf. «Es ist leider ein Dilemma: Es wäre besser, man würde die Kinder ausreichend vor einer Infektion schützen, bis man eine Nutzen-Risiko-Bewertung abgeben kann und gegebenenfalls eine Zulassung für unter 5-Jährige vorliegt», sagt Eckerle.

In den Altersgruppen über 5 Jahre sei der Nutzen der Impfung klar belegt. «Zum Beispiel verhindert die Impfung das Auftreten der Entzündungskrankheit PIMS», sagt die Virologin. Bei den aktuellen Infektionszahlen und dem fehlenden Infektionsschutz an Kindergärten und Schulen werde die Impfung für die allermeisten Schweizer Kinder aber wohl zu spät kom-

men, da sie sich bis dahin bereits infiziert hätten, sagt Eckerle.

Am Zürcher Kinderspital werden keine Off-Label-Impfungen für Kleinkinder gemacht. Berger sieht im Moment noch keinen Sinn darin. Es lägen keine Zulassungsdaten vor. Bei unter 5-Jährigen müsste in dieser Situation das Risiko einer schweren Covid-Erkrankung jense einer Impfung aufwiegen – das sei in dieser Altersgruppe bis jetzt nicht so. «Ich würde Eltern raten zuzuwarten, bis man mehr weiss», sagt Berger.

Aus Furcht vor PIMS und Long Covid

Eltern lassen ihre Kleinkinder oft aus Furcht vor der Entzündungskrankheit PIMS und vor Long Covid impfen. PIMS sei

bei Kindern sehr selten, sagt Berger. «PIMS ist selten und betrifft eher Schulkinder und kaum Kinder unter 5», bestätigt Anita Niederer vom Ostschweizer Kinderspital. «Auch in Bezug auf Long Covid gibt es zunehmend Hinweise, dass dies bei Kindern sehr selten vorkommt und die Symptome in der Regel nach wenigen Wochen wieder weg sind. Auch hier sind mehrheitlich ältere Kinder betroffen», sagt die Infektiologin. Berger teilt diese Meinung, über Long Covid wisse man in dieser Altersgruppe zu wenig.

Auch das Ostschweizer Kinderspital bietet keine Off-Label-Covid-Impfungen für Kinder unter 5 an. «Auch nicht, wenn Eltern das wünschen», sagt Niederer. Wie Berger hält sie «eine

Off-Label-Anwendung für unter 5-Jährige weder für sinnvoll noch für nützlich». Zentrale Fragen wie beispielsweise die richtige Dosierung für Kleinkinder seien noch nicht geklärt. Auch Daten zur Wirksamkeit, Verträglichkeit und Sicherheit fehlten für diese Altersgruppe. Und noch sei unklar, welche Reaktionen des Immunsystems die Impfung bei Kleinkindern auslöst.

«Das Risiko eines schweren Covid-Verlaufs für Kinder ist minimal. Das gilt es dann abzuwägen gegen die Anwendung eines nicht zugelassenen Impfstoffes mit möglicherweise falscher Dosierung und Nebenwirkungsrisiken. Auch wenn diese wahrscheinlich ebenfalls minimal sind», sagt Niederer vom Ostschweizer Kinderspital.